

munen gegen die Feudalherren. Schon damals begann das Nationalbewußtsein zu erstarken.

O. Cartellieri, Abt. Suger v. St. Denis (1081—1151), 1898; Hirsch, Studien z. Gesch. Ludwigs VII. von Frankreich (—1160), 1892.

Als Land älterer Kultur gewann Frankreich früh geistigen Einfluß, erst durch die Kirche (Cluny, Bernhard), und dann durch sein Rittertum (§ 79), aber auch durch die rasche Entwicklung seines wirtschaftl. Lebens und der Städte. Seine Volksart ließ es über die Kirche vielfach freier denken.

Philipp II. (1180—1223) war frisch, lebensvoll, zielbewußt, nur auf die Wahrung der königlichen Rechte bedacht, daher „Augustus“ zubenannt. Ph. war der erste wirkliche König von Frankreich, nicht bloß von Franzien.

Nach der Heimkehr vom 3. Kreuzzug (§ 74) bekämpfte Ph. England im Bunde mit Richards Bruder Johann. Als dieser nach Richards Tode selbst König wurde, strengte er gegen ihn einen Felonieprozeß an. Innozenz III. bestellte ihn zu Englands König; schnell eroberte Ph. die englisch-franz. Gebiete. Als Innoz. sein Wort zurücknahm, verweigerte ihm Ph. den Gehorsam, griff das England freundliche Flandern an, das Hilfe von Johanns Schwager, Kaiser Otto, erhielt, siegte, persönlich in Gefahr, bei Bouvines (§ 69) am 27. Juli 1214 und behauptete im Frieden das engl. Festland außer Guienne und Gascogne. Damit war Frankreich als Nationalstaat neben England in die Geschichte eingeführt. Ph. hat auch durch Unterstützung Montforts im Vorgehen gegen Raimund von Toulouse sich als kluger Rechner gezeigt.

Alex. Cartellieri, Philipp II. August, König v. Frankreich, 3 B (—1199) 1899 bis 1910; Scheffer-Boichorst, Deutschland und Philipp II. August von Frankreich (1180—1214), Ges. Schriften II (1905).

Ludwig IX. (1226—1270), der Mann mit dem hageren Leib, dem blonden Haar und den sanften blauen Augen, hat auch nach erlangter Großjährigkeit seine kluge Mutter Blanka von Kastilien geehrt u. gern gehört. Mit ihrem Willen besonders brachte er die Großen — vielfach nahe Verwandte der Krone — in strenge Abhängigkeit. — „Von jetzt an hörten die Großen auf, gegen den Gesalbten des Herrn zu konspirieren.“ Er hinderte weiter Fehden und gerichtliche Zweikämpfe. Das Land wurde organisiert (Bezirke der *baillis*, unter ihnen *prévôts*). Heintr. III. v. England leistete selbst den Lehnid. Die Kirche, der Ludwig treu ergeben war — er war strenger Asket — wurde durch die pragmatische Sanktion von 1269 dem Papste gegenüber gestärkt; die Ernennung der Bischöfe durch die Kurie wurde nicht geduldet. Der Zug Karls v. Anjou 1265, der auch die Provence geerbt hatte, mehrte das franz. Ansehen mächtig. 1250 erfolgte der erste Schritt zur Stiftung der Sorbonne.

Lecoy de la Marche, St. Louis, son gouvernement et sa politique 1887; Bungler, Die Beziehungen Ludwigs IX. z. Kurie, 1896 (Diss.).

Philipp IV. (1285—1314) wurde von den Zeitgenossen wegen seines schönen Körperbaus bewundert. Trotz seiner Jugend (er war 17jährig) entwickelte er bedeutende Herrschergaben. Er war ein kluger, aber auch kalter und skrupelloser Herrscher, der sich äußerlich den Anschein von Demut und Milde zu geben verstand. Man hat ihn mit Recht den Vorkämpfer des königlichen Absolutismus genannt. Mit den Städten im Bunde hielt er den Adel nieder, schuf eine rein königliche (freilich bald